

# Rundbrief

21. Jahrgang

3/ 2019

---



## „Es gibt immer einen Weg“

**Bibelwort: Die ganze Welt und die eigene Seele**

**Frauenbildnis: Wenn der Beruf zur Berufung wird**

**Ehrenamtlich im Handarbeitskreis aktiv**

**In Gemeinschaft unterwegs**



## EDITORIAL

---

*Liebe RundbriefleserInnen,*

ein Sommer der extremen Wetterbedingungen ist zu Ende gegangen, das Laub erfreut Augen und Seele mit bunten Farben, die Tage mit angenehmen Temperaturen. Zum Herbst gehören Schulanfang, reiche Terminkalender, aber auch Einlegen und Einkochen, sowie Erntedankfeste. Gartenbesitzer erarbeiten sich vom ersten Aufgraben, über Ackern, Säen, Pflanzen, Gießen, Jäten das ersehnte Ernten. Manche Menschen kennen allerdings nur die Ganzjahresernte, denn Tomaten und Gurken „wachsen“ im Supermarkt unabhängig von der Jahreszeit. Entsprechend verschiedenartig lässt sich auch das Erntedankfest gestalten. In so manch einer Kirche legt man Gemeindeglieder Mehl- und Kakaopackungen neben Kartoffeln und Möhren auf den Altar. Dankbarkeit lässt sich in verschiedenen Weisen gestalten. Mögen wir alle offene Augen und dankbare Herzen für die Fülle unseres Lebens haben.

Bei schönstem Sommerwetter haben wir Gemeinschaft im Elimheim erlebt, Brot und Baumstriezel in Wolkendorf gebacken und eine wunderschöne Ecke des Mediascher Bezirks auskundschaften können. In allen haben wir Frieden, Liebe und Gottes Segen erfahren.

Nun bereiten wir uns für die Herbstveranstaltungen vor und laden alle herzlichst dazu ein. Das Angebot ist breitgefächert, für jeden ist etwas dabei. Auch in dieser Jahreszeit gilt die Einladung, wie wir sie beim Weltgebetstag erfahren haben: „Kommt, alles ist bereit! Es ist noch Platz“!

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen der Beiträge dieser Herbstnummer, dem Bibelwort zur Monatslosung für September, dem Bericht zum Jahresthema „Ehrenamt“ und der Erlebnisberichte zu unseren Veranstaltungen. Der terminreiche und einladende Herbstveranstaltungskalender ist auf der letzten Seite abgedruckt.

Es grüßen herzlichst wünschen segensreiche Herbsttage

*die Vorstandsfrauen und die Geschäftsführerin*

# BIBELWORT

---

## *Liebe Schwestern,*

der Monatspruch für September dieses Jahres lautet: „**Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele.**“ (Mt. 16,26)

Dieser Spruch zeigt zwei Alternativen für unser Leben auf: die ganze Welt und die eigene Seele. Unter der Bezeichnung „die ganze Welt“ verstehen wir alles, was wir in diesem Leben erreichen und erwerben können: zunächst Geld, Gut und Reichtum, dann Macht, Ehre, Ruhm und endlich Glück, Anerkennung und Geliebt-Sein. All dieses kann uns ins Verderben führen, wenn wir damit nicht auf richtige Weise umgehen.

Das Gleichnis Jesu vom reichen Kornbauern zeigt uns deutlich, wohin es führt, wenn wir unser Leben allein danach richten, unser Hab und Gut zu vermehren und alle Kraft dafür einzusetzen. Eine Überbewertung desselben kann ins Unglück führen. Jesus sagt: „Niemand kann zwei Herren dienen. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Mt 6,24).

Auch Macht und Ehre erscheinen vielen Menschen als ein erstrebenswertes Ziel. Wie schwierig der Weg dahin ist, zeigt uns die gegenwärtige Politik. Aber der Drang nach Ehre und Ruhm ist uns doch sehr bekannt. Er kann uns weit weg von dem führen, was uns wichtig ist.

Und wer von uns wünscht sich nicht ein wenig mehr Glück, etwas mehr Anerkennung und vor allem Geliebt-Werden von möglichst vielen Menschen. Das ist alles schön und gut, sollte aber nicht Ziel unseres Lebens sein, diese Dinge sollten sich im Normalfall von selbst einstellen.

Wir wissen, dass kein Gut dieser Erde allein glücklich machen kann, auch nicht die Aussicht auf ein langes Leben. Schon Friedrich Schiller meinte: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht.“

Um den Schaden an unserer Seele zu vermeiden, suchen wir unseren Seelenfrieden. Wir wollen den Sinn unseres Lebens finden. So sind

wir bestrebt, ein Gleichgewicht zwischen unserm Gewissen und den Erwartungen unserer Umwelt zu erreichen. Wenn unser Gewissen geschult ist, bewirkt es ein gefestigtes „Ich“, das gleichzeitig offen ist für die Mitmenschen. Wir finden unser Selbst und sind gleichzeitig tolerant. Das macht uns letztendlich glücklich und zufrieden.

Jesus erwartet von uns, dass wir unsere Seele behüten, damit sie nicht Schaden nimmt. Das geschieht, wenn alle Güter dieser Welt, die *auch* wichtig sind für unser Leben, in die zweite Reihe treten. Er will, dass unsere Seele, das, was uns in der tiefsten Tiefe bewegt, zum ewigen Ziel kommt.

*Heide Klein, Lektorin*



### **Blätter**

Die Blätter fallen,  
fallen wie von weit,  
als welkten in den Himmeln ferne  
Gärten;  
sie fallen mit verneinender Gebärde.  
Und in den Nächten fällt die schwere  
Erde  
aus allen Sternen in die Einsamkeit.  
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.  
Und sieh dir andre an: es ist in allen.  
Und doch ist Einer, welcher dieses  
Fallen  
unendlich sanft in seinen Händen hält.

*Rainer Maria Rilke*



Auch im Herbst  
singen die Vögel  
dies auserwählte Volk  
Wir Maskenträger  
haben verlernt  
zu lauschen  
dem Amselgespräch  
und der inneren  
Musik  
Herbst  
der freundliche Feind  
Leg deinen Raum  
in den Rahmen  
der Zeit

*Rose Ausländer*

# FRAUENBILDNIS

---

## *Wenn der Beruf zur Berufung wird*

Die Kirchengemeinde Neppendorf, 1978 noch mit über 4000 Gemeindegliedern eine der großen, ist heute Verwaltungszentrum für 7 Gemeinden. Und von Törnen bis Kleinscheuern gibt es niemanden, der dabei nicht sofort an „unsere“ Renate denkt. Mit Fachkenntnis, Genauigkeit, Verständnis und vor allem unendlicher Geduld verwaltet sie die Finanzen, Verträge, Termine des Gemeindeverbandes, hilft beim Organisieren von Veranstaltungen, erklärt den Kuratoren und Presbytern, warum ein Formular so und nicht anders ausgefüllt werden muss. Zwischendurch bereitet sie die Kirche für die Gottesdienste vor, ebenso die Treffen des Handarbeitskränzchens, zusammen mit anderen Frauen den Stand für den Basar und vieles mehr.

Was sie aber wirklich zur Seele, zur guten Seele, macht, ist ihre seelsorgerliche Gabe! Egal, wie viel Arbeit auf sie wartet, sie geht immer geduldig auf jeden Anruf ein, sei es von älteren, alleinstehenden Gemeindegliedern, von einsamen Ausgewanderten, von Ausländern, die Neppendorf besuchen wollen, die nach ihren Vorfahren fragen, die der Romantik oder der Nostalgie halber in der Neppendorfer Kirche heiraten oder taufen wollen. Auch unangemeldete Besucher oder gar ganze Gruppen führt sie durch die Kirche und erklärt ihnen das kleine Museum und die zwei Ausstellungen im Kirchenraum. Dafür bleibt sie dann manches Mal bis abends um 19, 20 Uhr im Büro.

Hat sie denn keine Familie?, wird sich die eine oder andere fragen. Doch, hat sie. Sie kümmert sich um die Mutter, die zwar noch rüstig, aber verwitwet ist und doch immer wieder Hilfe oder zumindest ein bisschen Gesellschaft braucht. Sie ist seit 1985 mit Georg Köber, ländlerisch Jirig, verheiratet. Zusammen haben sie in der Jugend Theater gespielt, gesungen, zusammen den Großvater betreut, zusammen den Garten angebaut und zusammen haben sie zwei Töchter großgezogen, die beide trotz Studium und guter, auch andersweitiger Berufsaussichten in Neppendorf geblieben sind.

Und als ob das nicht schon überreichlich wäre, macht Renate Köber seit vielen Jahren, ebenso treu wie unauffällig, bei den Veranstaltungen der Frauenarbeit mit. Ein besonderes Anliegen ist ihr der Weltgebetsstag. Jahr für Jahr ist sie mit 1-2 anderen Neppendorferinnen bei der Vorbereitung dabei, macht im lokalen Organisationsteam mit, bäckt dafür exotische Spezialitäten und, und, und ... Auch bei den Jahresversammlungen der FA ist sie immer dabei. In diesem Jahr, am 16. März 2019, tagte die Vertreterinnenversammlung der FA im Tagungshaus der Evangelischen Akademie Siebenbürgen in Neppendorf zum Thema „Kommt, alles ist bereit“. Und alles war bereit, vor allem auch weil sich Renate und die ebenfalls immer gerne mitmachenden Presbyterfrauen bei der Vorbereitung ins Zeug gelegt hatten. Dass dieser Tag auch ihr Geburtstag sei, das erwähnte Renate diskreterweise gar nicht.



Schafft man das alles unbeschadet? Ja, manchmal wird diese Mehrfachbelastung zu viel – dann setzen Schwindel und Migräne ein. So erzwingt sich der Körper zuweilen die dringend benötigten Ruhezeiten.

Am 1. August d.J. jährten sich 30 Jahre, seit Renate Köber Pfarramtssekretärin in Neppendorf ist. Mögen es noch viele weitere, segensreiche Jahre werden!

*Text & Foto: Sunhild Galter*



## 2019 - JAHR DES EHRENAMTES

---

### *Ehrenamtlich im Handarbeitskreis aktiv*

Kronstadt ist eine schöne Stadt, sie ist die Stadt unter der Zinne, wo auch ein Handarbeitskreis besteht. Er wurde im Jahre 1992 von fleißigen und kreativen Frauen gegründet. Die Gründerinnen waren Irmgard Pelger, Christa Sudrigean und Ilse Horvath.

Am Anfang waren wir 45 Frauen. Viele sind ausgewandert. Wir sind dankbar, dass wir uns im Deutschen Forum treffen dürfen, wo wir nette Leute um uns haben, die uns beistehen und entgegenkommen.

Obwohl wir noch 20 Frauen zählen, versuchen wir mit großer Mühe alles weiterzuführen. Wir sind alle über 70 Jahre alt. Mit Gottes Hilfe schaffen wir es. Wo ein Wille ist, gibt es auch einen Weg.

Jeden Dienstag treffen wir uns von 15.00-17.00 Uhr. Jede Frau kommt gerne zu diesen gemütlichen Nachmittagen. Es wird gesungen, gelacht und erzählt, Kaffee und Kuchen ausgeteilt. Wir brauchen die Gesellschaft, um Ideen auszutauschen. Jede macht eine Handarbeit, eben was sie kann.

Jährlich werden zwei Basare veranstaltet, und zwar zu Weihnachten und zu Ostern. Wir verkaufen Handarbeiten, Lebkuchen und Kuchen. Der Erlös wird gespendet. Einen Teil spenden wir an die Frauenarbeit, das Altenheim und für Krebskranke. Wir wünschen uns noch lange zu bestehen.



*Anni Voinea,  
Leiterin*



# RÜCKBLICK

---

## *SeniorInnenfreizeit: Unter dem Zeichen der Friedenstaube*

Unter dem Zeichen der Friedenstaube fand die diesjährige von der Frauenarbeit der EKR organisierte SeniorInnenfreizeit im Juni 2019 statt. Und es war nicht die übliche weiße Friedenstaube, sondern eine in den Regenbogenfarben – Vielfältigkeit, Toleranz und Akzeptanz symbolisierend – mit darauf geschriebenem Text – und zwar der Jahreslosung für 2019, gleichzeitig auch Motto der genannten Veranstaltung: „Suche den Frieden und jage ihm nach“ (Psalm 34, Vers 15).



Und zum Thema Frieden wurde auch diesmal recherchiert, gesungen, gesprochen, gebastelt, sich Gedanken gemacht. Wie üblich haben die Organisatorinnen, Frau Helga Meitert und Frau Ortrun Morgen, allen Tätigkeiten eine angenehme Form gegeben. Die Recherche bestand nicht im Herumblättern und vergilbte Blätter wenden, sondern vorgelegte Zitate, Bilder, Sprüche dienten als Anregungen zu einem angenehmen und vielseitigen Gespräch. Die verschiedenen Facetten des Friedens wurden betrachtet, doch immer wieder kam man zum Frieden in der Seele, einem Reichtum, der uns von Gott durch Jesus geschenkt wurde. „Stolpersteine“ im Wege des Friedens in zwischenmenschlichen Beziehungen wurden erkannt, Lösungen gemeinsam gefunden und sogar gebastelt.

Das Begehen der Friedenwege fand unter dem Geleit von Frau Dorothea Binder statt und friedfertig, aber lustig wurde der „bunte Abend“ bis in die Nacht genossen. Die Turnübungen mit Herrn Mircea Orian hatten keine direkte Verbindung mit dem Thema, doch für Senioren bedeutet das Erlernen und Tätigen von einfachen, aber nützlichen Körperbewegungen, die Befreiung von den Lasten des Körpers zum Erfreuen der Seele, des Geistes. Und der Befriedigung der Geistesnotwendigkeiten wurde Genüge getan: tägliche Morgenandacht, gemeinsames Beten, gemeinsames Singen bei jeder Gelegenheit, Gang in die Kirche, Ausflug auf die Michelsberger Zisterzienserburg, freundliche Gespräche, Erleben der Güte seines Mitmenschen (eines Gleichdenkenden), gemeinsames Verspeisen der Gerichte, die von Frau Marianne Banciu und ihren „Feen“ vorbereitet wurden – all das und vielleicht noch mehr (etwa gar nicht Wahrgenommenes) hat zur Befriedigung des Gemütes eines jeden Einzelnen beigetragen. Und wir haben unsere Gemüter und Seelchen so volltanken können, dass wir davon bis zum nächsten Mal schön langsam „schöpfen“ können, uns in der Hektik oder Einsamkeit des täglichen Lebens die Erinnerung an die Michelsberger Tage aufrufen können und erneut die Glückseligkeit dieser vier Tage immer wieder neu empfinden können.



Ich kann nicht abschließen, ohne auch einiges, ganz Persönliches zu schreiben. Nach rund zehn Jahren habe ich diesmal wieder an der SeniorInnenfreizeit teilgenommen. Freilich war es etwas anderes als

früher. So manch eine Teilnehmerin von damals wurde zu Gott berufen, das Gras wird nicht mehr mit der Sense gemäht, sondern mit dem Rasenmäher, im Hof des Elimheims gibt es nun einen netten Spielplatz, sogar mit Planschbecken. Und dennoch: nach so viel Jahren habe ich nette, liebe Menschen wiedergetroffen und wiedergesprochen, derselbe Baum hat den ebenso kühlenden Schatten gespendet in dem ich im Gras gesessen bin, Erinnerungen und Gedanken nachgehend, heute wie damals. Dieselben Rosenzeilen erquicken den Blick, die Michelsberger Maikirschen haben das gleiche Aroma. Ich habe mich wie der verlorene Sohn gefühlt, der sein „seelisches Zuhause“ wiedergefunden hat. Dafür möchte ich ALLEN danken, die dazu beigetragen haben. Freilich danke ich dem lieben Gott, dass er meine Wege so wunderbar leitet, auch nach Michelsberg, unter so wunderbare Leute.

*Anna Sylvester*

---

## **WGT-Freundinnen zu Besuch**

Laurance Gangloff, die Vorsitzende des Internationalen WGT-Komitees, und Rosangela Oliviera, die Geschäftsführerin aus New York, besuchten uns im Juni d.J. in Mediasch, in der Geschäftsstelle in Hermannstadt (s.u. Foto) und im Elimheim in Michelsberg.



## 12. Brotbackseminar: „Brot und Liebe“

Brot und Liebe sind zwei Begriffe die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben, so wie das auch Frau Margit Kézdi, Geschäftsführerin der Frauenarbeit, in der Einführung zu dem Seminar erläutert hat. An den zwei Tagen unserer Begegnung in Wolkendorf, haben uns diese beiden Wörter begleitet. Wir hatten die Gelegenheit, die enge Verbindung, die untrennbare Verknüpfung zwischen Brot und Liebe zu erkennen und zu leben.



Es waren zwei schöne Tage, an denen wir, die zehn Teilnehmerinnen an der Initiative der Frauenarbeit, an dem 12. Brotbackseminar teilnehmen durften. Es ging „um das Herz des christlichen Glaubens: die Barmherzigkeit“, so wie das auch in der Einladung stand. „Wo und wie teilen wir Brot und Liebe?“

Wir haben gebetet, Lieder von Gott, Brot und Liebe gesungen, begleitet von Johanna Kézdi auf der Flöte. Frau Gerhild Rudolf, Referentin des Seminars, hat uns mit viel Liebe und Freude inspiriert, zu verschiedenen Zitaten von Mutter Theresa zu meditieren. Barmherzigkeit und Liebe waren der Leitfaden unseres Treffens.

Unter Anleitung der beiden Bäckermeisterinnen Vasilica Fulea und Maria Pascu haben wir im Steinbackofen am Pfarrhof Hausbrot und Baumstriezel gebacken. Entsprechend dem Brotrezept ihrer verstorbenen sächsischen Schwiegermutter hat uns Frau Fulea

Anweisungen erteilt, nach denen wir am ersten Abend den Vorteig vorbereitet und dann am Morgen um 5.00 Uhr den Teig geknetet und in dem vorgeheizten Backofen gebacken haben. „Jedes Dorf hat andere Bräuche, die Schritte widersprechen sich teilweise, das Ergebnis ist jedoch immer gut“, haben die Damen festgestellt, die bereits öfter an den Seminaren teilgenommen haben.

Die Wolkendorfer Baumstriezel sind sehr beliebt, sie schmecken gut und sind auch am zweiten Tag noch wie frisch. Es war für uns sehr interessant, das Rezept mit den Geheimzutaten zu erfahren und alle Schritte selber ausprobieren zu dürfen. Mit viel Geduld haben wir gemeinsam mit Frau Fulea und Frau Pascu den Teig vorbereitet und gelernt wie man diesen auswalkt, auf das Holz rollt, in Zucker dreht und dann über heißen Kohlen bäckt.



Für Andreea und mich war es die erste Teilnahme an einem Brotbackseminar, ein schönes Erlebnis, das uns viel Freude bereitet hat, eine nette Gemeinschaft. Wir werden uns auf jeden Fall den Termin auch für die nächsten Jahre in dem Kalender vormerken. Wir sind mit gutem Brot, leckerem Baumstriezel und schönen Eindrücken bereichert wieder nach Hause gekommen.

*Edith Olosz*



## *Wandertag: „Hinter Gottes Angesicht?“*

Liegen Bell und Engenthal tatsächlich hinter Gottes Angesicht? Und fällt man nach Petersdorf tatsächlich von der Landkarte? Fünfzehn Interessierte folgten diesen provokativen Fragen der Frauenarbeit der EKR, die für Samstag, den 24. August d.J., zu einem besonderen Wandertag im Mediascher Bezirk eingeladen hatte.



Trotz ferien- und urlaubsbedingtem Sommerloch und angekündigter Hitze machte sich eine wanderlustige Gruppe auf die Suche. Trotz Altersunterschied – der Bogen spannte sich von 6 bis über 70 - und Herkunft erwies sich die Wandergemeinschaft als eine homogene Gruppe. Der fröhlichen Begrüßung am frischen Morgen folgte der Anmarsch auf den ersten Hügel. Überrascht entdeckten die Wandernden Reifenspuren auf dem vom Regen stark ausgewaschenen Pfad. Es dauerte nicht lange und die Morgenruhe wurde von einem Bagger gestört, der sich laut ächzend und mühsam den Hang hinauf quälte und einen Wagen für Waldarbeiter hinaufziehen sollte. Flotter war jedoch die Gruppe und konnte in Kürze wieder die ersehnte Ruhe finden. Teil der Gruppe war auch Csaba Józsa, Lateinlehrer, Trainer für mentale Gesundheit und Reiseleiter aus Oderhellen. Er erzählte von seiner Ausbildung bei den Jesuiten und den Rüstzeiten, die er für Menschen organisiert, die innere Ruhe suchen. Gebannt und teils sehnsüchtig hörten alle zu

und nahmen anschließend an einer Übung zur Ruhefindung teil. Csaba führte trotz fehlender Vorkenntnisse der Gegend alle sicher zum Ziel. Was konnten wir Wanderer auf dieser Strecke entdecken? Höhen und Tiefen, anstrengende Steigungen und gemütliche Stege, Wiesen, die zum Verweilen einladen, und Wälder, fröhlich singende Vögel und viele bunte Schmetterlinge, aber auch verwachsene Wege, verlassene und verfallene Häuser, das Ende einer Stromleitung, einen entschwindenden Friedhof. „Es gibt immer einen Weg“ stimmte Edith Toth ein und sang uns das Lied von Iria Schärer. Diese Erkenntnis gewannen auch wir während des Wanderns, als der Wanderweg im Gestrüpp endete und ein Weitergehen aussichtslos und unmöglich schien, als die Schafherde gefährlich nahekam und die kläffenden Hunde meinten ihr Territorium verteidigen zu müssen. Im kurzen Augenblick der Ratlosigkeit und Hoffnungslosigkeit tauchte der Schäfer auf, beruhigte die Hunde und wies uns in eine weiterführende Richtung, vorbei an dem Hügel mit der nächsten Schafherde und ihren viel böseren Hunden. „Einfach gehen, gehen, immer weitergehen, / manchmal umdrehen oder stehenbleiben und vertrauen“ sang die muntere Truppe das Lied von Amei Helm. Als Stadtmensch genießt man nicht nur die Ruhe und die schöne Landschaft, sondern auch die einladenden süßen Sommeräpfel.

Viele schöne Augenblicke und Landschaften wurden als Fotos verewigt. Obwohl Engenthal erwartungsgemäß menschenleer war, schien der Ort nicht desolat: wir staunten darüber, wie die Natur ihr Territorium zurückerobert. Das Leben geht weiter, nur eben anders und dennoch faszinierend. Entlang des Weges teilte sich die Gruppe kurzweilig in eine „Tratschgruppe“, die fröhlich plaudernd voranging und eine „stille Gruppe“, die Schweigsamkeit und Stille genießen konnte. Nach der Mittagspause und dem leckeren gemeinsamen Imbiss ging es nach Petersdorf weiter und so manch einer stimmte das bekannte Volkslied „Zwischen Berg und tiefen Tal“, denn es ging tatsächlich mal aufwärts und kurz danach schon wieder bergab. Erschöpft und durstig, jedoch erfüllt und begeistert, kamen wir in Petersdorf an und betraten dankbar den Kirchenraum. Erstaunt entdeckten wir bunte, von Kindern gestaltete Plakate, daneben aber auch ein schön renoviertes Pfarrhaus. Eine

Dorfbewohnerin hatte die erschöpfte Gruppe gesehen und eilte mit kühlem Quellwasser herbei. Welche Begeisterung ihre Liebesgeste bewirkte, ist schwer in Worte zu fassen.



Es war ein erfüllender Tag! Wir haben als Wanderer „die erhabene Sprache der Natur, die Töne der bedürftigen Menschheit“ kennengelernt, wie Goethe einst schrieb. Wir haben uns als Suchende auf Wanderschaft begeben und gemäß der Tageslosung für den 24. August aus Jesaja 29,23-24 den Herrn gesucht, über seine Werke und sein Wirken gestaunt. Den Wandertag schlossen wir in Dankbarkeit mit dem Gesangbuchlied Nr. 459 „Himmel, Erde, Luft und Meer/ zeugen von des Schöpfers Ehr“ und dem irischen Reisesegen: „Möge Gott auf dem Weg, den du gehst, vor dir hereilen“ ab.

*Margit Kézdi*

**Herausgeber: Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien**

**Redaktion:** Margit Kézdi, Sunhild Galter

**Fotos:** Archiv der Frauenarbeit (sofern nicht anders angegeben)

**Druck:** Smart Print Tech S.R.L. Şura Mică

**Für die weitere Herstellung des Rundbriefes bitten wir Sie um Spenden,** die Sie bei den Vorstandsfrauen oder der Geschäftsführerin abgeben können, oder auf unser Konto mit dem Vermerk „Für die Frauenarbeit der EKR“ überweisen können:

Consistoriul Superior al Bisericii Evanghelice C.A. din Romania  
BIC/Cod SWIFT BTRL RO22 - Banca Transilvania Sucursala Sibiu

**Lei:** (IBAN) RO68 BTRL 0330 1205 A579 5102

**Euro:** (IBAN) RO92 BTRL 0330 4205 A579 5102

# Veranstaltungen

## im Herbst

### 2019



**frauenarbeit**  
der Evangelischen Kirche A.B.  
in Rumänien

#### Seidenmal-Werkstatt

„Kreatives Schaffen“ • 27.-28. September im Elimheim in Michelsberg

#### Erwachsenenrüstzeit

„Wie es dir möglich ist“ • 30.09.- 4.10. im Erholungsheim in Wolkendorf

#### Bibelfreizeit

„Brannte nicht unser Herz...“ (Lk 24, 32) • 3.-5. Oktober im Elimheim in Michelsberg • mit Spezialreferentin Sieglinde Reinert

#### Krippenbauseminar

14.-17. Oktober im Elimheim • mit Spezialreferentin Elke Möller

#### 18. Patchwork-Werkstatt

„Wenn kreative Konzepte ihre Vollendung finden“ • 25.-26. Oktober im Tagungshaus der EAS in Neppendorf

#### Fortbildung für Küster und Küsterinnen

„Brauchtumpflege und Aufgaben im Advent“ • 18.-19. November im Erholungsheim in Wolkendorf und in Petersberg

#### Adventwerkstatt

„Advent und Weihnachten zwischen Tradition und Moderne“  
• 23. November im Bischofshaus

#### Adventbasare

in Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch und Schäßburg

[www.frauenarbeit.ro](http://www.frauenarbeit.ro)

[frauenarbeit@evang.ro](mailto:frauenarbeit@evang.ro)

## Frauenarbeit der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien



RO – 550185 Sibiu, Str. Gen. Magheru 4

RO – 555300 Cisnădie, Str. Cetății 1-3

Telefon: 0721/330052

[frauenarbeit@evang.ro](mailto:frauenarbeit@evang.ro) [www.frauenarbeit.ro](http://www.frauenarbeit.ro)